

wieder <sup>65</sup>  
hergestellt

## INNERBERGER STADL

RESTAURIERUNG UND UMBAU EINES GESCHICHTSSPEICHERS

Grünmarkt 26, 4400 Steyr

Alle bereits erschienenen Hefte können Sie auf [www.bda.gv.at](http://www.bda.gv.at) als PDF herunterladen oder unter [redaktion@bda.gv.at](mailto:redaktion@bda.gv.at) bestellen.

Das Bundesdenkmalamt fördert Arbeiten zur Erhaltung unseres kulturellen Erbes in ganz Österreich. Wenn Sie diese Arbeiten unterstützen möchten, können Sie steuerbegünstigt spenden und Ihre Spende für bestimmte Projekte widmen.

Informieren Sie sich über unsere Spendenaktionen auf [www.bda.gv.at/spenden/](http://www.bda.gv.at/spenden/) und spenden Sie unter Angabe des jeweiligen Aktionscodes für ein aktuelles Projekt oder stellen Sie Ihre freie Spende unter Angabe des Verwendungszwecks ›Freie Spende‹ für Förderungen in der Denkmalpflege zur Verfügung.

Spendenkonto:  
**Bundesdenkmalamt 1010 Wien**  
**IBAN: AT07 0100 0000 0503 1050**



### Impressum

Für den Inhalt verantwortlich: Bundesdenkmalamt, Abteilung für Oberösterreich, Rainerstraße 11, 4020 Linz, [www.bda.gv.at](http://www.bda.gv.at)  
Text: Gabriele Schnabl, Fachabteilung für Altstadterhaltung der Stadt Steyr, Stefan Weber, BDA Fotos: BDA, Irene Hofer  
Redaktion: Christiane Beisl, Elfriede Wiener Grafik: Labsal Grafik Design Druck: Riedel druck © Bundesdenkmalamt, 2021



## INNERBERGER STADL

RESTAURIERUNG UND UMBAU EINES GESCHICHTSSPEICHERS

wieder <sup>65</sup>  
hergestellt





Gewölberaum im Erdgeschoss

## Innerberger Stadl

### Restaurierung und Umbau eines Geschichtsspeichers

**Wenn man die Altstadt Steyrs** vom Süden durch das Neutor betritt, prägt ein auffällig prachtvolles Gebäude sofort den ersten Eindruck. Das mächtige Doppelgiebelhaus mit der aufwändig gestalteten Sgraffitofassade wurde 1611 als Lebensmittelspeicher für die Arbeiter des Eisenwesens errichtet und zählt zu den imponentesten renaissancezeitlichen Wirtschaftsgebäuden Österreichs. Die Fassaden mit den verspielten Verzierungen, dem Fresko über dem Steinportal, dem Wasserspeier und dem schmiedeeisernen Doppeladler demonstrieren hochqualitative Handwerkskunst. Die weitläufigen Lager Räume des sogenannten *Innerberger Stadls* spiegeln seine ehemalige Nutzung wieder. Unmittelbar daran schließt das wuchtige Neutor an. Es wurde nach dem verheerenden Hochwasser von 1572 als Schutzbau und Stadttor errichtet.



Der Gebäudekomplex von *Innerberger Stadl* und Neutor bildet nach seiner Restaurierung 2018–2020 nicht nur eine äußerst gelungene Symbiose aus historischer Bausubstanz und zeitgenössischer Architektur, sondern beherbergt auch das Stadtmuseum und das Steyrer Krippelr, eines der letzten noch bespielten Stabpuppen-Theater im deutschen Sprachraum und immaterielles UNESCO-Kulturerbe.



## Vom Lagerhaus zum Museum

**Steyr war im 16. und 17. Jahrhundert** das Zentrum des Eisenhandels nördlich des steirischen Erzberges. Um die dort benötigten Lebensmittel einzulagern, beabsichtigte die Stadt Steyr unterhalb der Pfarrkirche am »Grimmort«, dem heutigen Grünmarkt, einen Speicher zu errichten. Der gewünschte Bauplatz war ein Teil des ehemaligen Pfarrgartens der Stadtpfarre, die vom Stift Garsten verwaltet wurde. In einem Vertrag überließ das Stift 1590 das Grundstück der Stadt, die im Gegenzug jährliche Abgaben leisten musste. Der erste Entwurf des Speicherkastens sah im Erdgeschoss einen Arkadengang vor. Ursprünglich sollten dort Fleischbänke, in den oberen Stockwerken Getreideschüttböden eingerichtet werden. Die Türkenkriege, der Bauernaufstand und die Gegenreformation verzögerten allerdings die Ausführung des Vorhabens. Erst im Sommer 1611 konnte mit den Bauarbeiten begonnen werden.

**Das Stift betrachtete den Kaufbrief** offensichtlich nicht als bindend; als der Abt vom Bau erfuhr, beschwerte er sich bei der Stadt und dem Landeshauptmann. Als Kompromiss mussten nun anstelle der geplanten Fleischbänke Salzkammern eingerichtet werden. Des Weiteren durfte das Gebäude maximal zwei Obergeschosse erhalten. Die Fenster zum Pfarrgarten wurden außerdem vergittert, damit keine Abfälle in den Hof geworfen werden konnten. Zudem musste die Stadt jährlich 10 Gulden und 3 Fulder (ca. 187 kg) Salz als Entschädigung an jeden Stadtpfarrer leisten. Wie eine Inschrift an der Fassade verrät, wurde der »Stadl im Grimmort« schon 1612 in seinem heutigen Erscheinungsbild fertiggestellt. Bald stellte sich jedoch heraus, dass sich die feuchten Erdgeschossräume nicht zur Salzlagerung eigneten, sodass in ihnen stattdessen eine Wagenremise eingerichtet wurde. ➔➔



Fassadendetail mit Auslegerschild



Hauptportal





Ansicht der Hauptfassade mit Neutor (links)

**Am 28. Dezember 1628** erwarb die Innerberger Hauptgewerkschaft den Speicherbau. Dieser Vereinigung unterstand das Eisenwesen im nördlichen Bereich des Erzberges. Sie schloss die drei wichtigsten Gewerke des Eisenwesens von Innerberg, der heutigen Stadt Eisenerz, zusammen: die Radmeister waren für die Roheisenerzeugung verantwortlich, die Hammerherren für die Weiterverarbeitung zu Stahl und Eisen. Die Eisenverleger für den Vertrieb der Eisenwaren waren größtenteils in Steyr beheimatet. Die Innerberger Hauptgewerkschaft war mit 2.000 bis 3.000 Beschäftigten und einer Jahresproduktion von ca. 5.000 t Eisen im 17. Jahrhundert das größte Eisen produzierende Unternehmen der Welt. An sie erinnert auch ihr eisernes Wappenschild an der Fassade.

**Fast 300 Jahre lang** fand das Gebäude als Speicherbau Verwendung, bis es 1908 wieder in den Besitz der Stadt Steyr kam. Es sollte zugunsten eines neuen Postgebäudes abgebrochen werden. Dies konnte jedoch unter anderem durch den Leiter der .K.K. Zentralkommission für Denkmalpflege, Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, verhindert werden. Diesem Umstand verdanken wir, dass wir das Gebäude auch noch heute in der Gestalt der Errichtungszeit erleben können. Der massive dreigeschossige Baukörper wird über einem auskragenden Konsolgesims von zwei Giebeln mit Schopfwalmdächern bekrönt. Das wuchtige Steinquader-Portal und die vergitterten Fenster geben ihm ein strenges, wehrhaftes Aussehen, das durch die verspielten Sgraffitto-Rahmungen gebrochen wird. Im Erdgeschoss findet man stuckverzierte Kreuzgewölbe, darüber weitläufige Lagergeschosse mit mächtigen Holzstützen und Balkendecken. Eine weitere Besonderheit ist der liegende Doppeldachstuhl mit verzierten Hölzern. Die Lastenaufzugsöffnungen zur Beförderung des Getreides erinnern ebenso an die ehemalige Nutzung wie das Fresko an der Hauptfassade, das eine Szene aus dem Alten Testament – die Brüder Josefs beim Getreidekauf – zeigt.

**1913 wurde das leerstehende Gebäude** als Stadtmuseum eingerichtet und die aufwändigen Schmiedearbeiten des Wappenadlers und des Wasserspeieters an der Fassade angebracht. In den 1920er Jahren fand hier zusätzlich das Steyrer Kripperl seinen Platz, heute eines der letzten aktiven Stabpuppentheater im deutschen Sprachraum und immaterielles UNESCO-Kulturerbe. In der Mitte des 20. Jahrhunderts wurde das Stadtmuseum um Schaugebäude ergänzt und um einen Verbindungstrakt zum Neutorgebäude erweitert.

Die Bühne des Steyrer Kripperl



Fresko an der Hauptfassade (Detail)



Lastenaufzugsöffnung





Liftturm im Innenhof

**Die Lesbarkeit zu verbessern** war auch das Ziel der Restaurierung. So untersuchte man das Gebäude und seine Bestandteile umfassend und entwickelte unter Berücksichtigung der Nutzungsanforderungen ein denkmalgerechtes Restaurierungskonzept. Bei der Begutachtung der Holzdecken stellte sich heraus, dass sämtliche Balkenköpfe im Auflagerbereich morsch waren. Unter der Auflage, im selben Material zu bleiben, mussten 80 Balkenköpfe gekürzt und durch Konstruktionen aus gedämmten Eichenholzlaschen ergänzt werden. Besonders aufwändig gestaltete sich die Restaurierung der Sgraffitofassade. Die Befundung zeigte, dass die drei Schaufrenten im 20. Jahrhundert stark überarbeitet worden waren und eine jüngere Kratzputzgestaltung aufwiesen. An der Rückseite konnte hingegen noch weitgehend die Architekturoberfläche der Errichtungszeit nachgewiesen werden, an der man sich nun bei der Instandsetzung orientierte. ➔



Musterfläche zur Restaurierung der Sgraffitofassade (Detail)



Erschließungsgang im Innenhof, Aufzugsfoyer

Balkenkopfsanierung



## Restaurierung und Umbau

**Die Oberösterreichische Landesausstellung 2021** bildete den Anlass den Museumskomplex nicht nur zur restaurieren, sondern auch in technischer und funktionaler Hinsicht zeitgemäß zu adaptieren. Dafür nahm man eine unterirdische Erweiterung Richtung Innenhof vor. Die barrierefreie Erschließung der einzelnen Bauwerke erfolgt nun durch Rampen und einen Aufzug an der Rückseite. Um die Fassade dabei möglichst unangetastet zu lassen, rückt der Liftturm vom Gebäude ab und wird nur durch zarte Glasbrücken mit ihm verbunden. Die Lifteinhausung zeigt einen sich nach oben verjüngenden Baukörper in zeitgenössischer Formensprache. Die Kupferverkleidung stellt eine Verbindung zum historischen Bestand her, wo das Material für zahlreiche Metallelemente Verwendung fand. Besonderes Augenmerk legte man dabei auf das Detail der Bauanschlüsse. Durch den Abbruch der Nagelschmiede aus den 1950er Jahren sind die Stadtmauer und der Außenraum des Zwingers wieder erlebbar, die Gebäudekonturen des *Innerberger Stadls* wieder deutlich ablesbar.



Verbindungssteg zwischen Neutor und Innerberger Stadl



Wappenadler vor (o.) und nach (u.)  
der Restaurierung

**Trotz der Schlichtheit der Innenräume** war auch ihre Restaurierung nicht zu unterschätzen. Sperrende Zementputze und Anstriche auf Dispersions- und Bitumenbasis mussten entfernt und in Kalk wieder neu aufgebaut werden. Durch zahlreiche Farbschichten konnten die Konturen des Stucks nur mehr undeutlich wahrgenommen werden. Nach ihrer Abnahme ist die ursprüngliche Qualität der Oberflächen jetzt wieder erlebbar. Dieselbe Sorgfalt wandte man auf sämtliche Holzfenster, Türen und Tore an, die man reinigte und ergänzte. Auch die Metallteile, wie Fenstergitter, Dachreiter, Wasserspeier, Wappenadler und die Vordächer an der Hauptfassade wurden von Korrosion befreit, sowie Anstrich und Vergoldung neu aufgebaut.

**Nach Restaurierung und Umbau** zeigt sich der *Innerberger Stadl* durch diese gelungene Symbiose aus Vergangenheit und Gegenwart für das nächste Jahrhundert gerüstet. Im Anschluss an die Landesausstellung zieht wieder das Stadtmuseum mit seiner umfassenden Sammlung zu Stadtgeschichte und Volkskunde in die ehemaligen Lagerräume. Als Speicher der Geschichte bleibt der *Innerberger Stadl* so seiner ursprünglichen Bestimmung weiterhin treu. ❁